



Am Freitag der vergangenen Woche hatte das Sekretariat der SED-Kreisleitung Parteigruppenorganisatoren des 1. Studienjahres eingeladen, um mit ihnen fünf Wochen nach Beginn des Studiums über Probleme und Erfahrungen der Parteiarbeit in den neugebildeten Parteigruppen



16 Genossen, Propagandisten der Partei, wurden bei der Eröffnung des Parteilehrjahres ausgezeichnet. Auf unserem Bild gratulieren Genosse Pommert, Sekretär der Bezirksleitung (links) und Genosse Dordan, 1. Sekretär der Kreisleitung (Bildmitte) Hans Erleben.

Erfoliches Selbstbewußtsein, natürlich manche Frage und an einigen Stellen auch unterschiedliche Auffassungen über das Herangehen an bestimmte Probleme der Parteiarbeit. Insgesamt aber bei den meisten der geladenen Parteigruppenorganisatoren des 1. Studienjahres der unbedingte Willen, die führende Rolle unserer Partei in ihrem Verantwortungsbereich durchzusetzen — das ist der Gesamteindruck der vier Beratungen, die das Sekretariat der SED-Kreisleitung am vergangenen Freitag durchführte.

Über Arbeitspläne von Parteigruppen wurde gesprochen. Fast alle Gruppen haben einen Vornan sieht in den meisten: massenpolitische Arbeit. Aktuell-politische Gespräche, Zeitungsschauen, Wandzeitungsarbeit sind unter jener Überschrift aufgeführt. Journalisten ergänzen: Wichtigster Punkt in ihrem Arbeitsplan ist die ideologische Arbeit zur Sicherung höchster Studienergebnisse, im Dezember wollen sie eine öffentliche Parteigruppenversammlung über die Leistungen aller Kommilitonen durchführen.

Schwierigkeiten haben einige Gruppen gegenwärtig noch, die führende Rolle der Partei im sozialistischen Jugendverband konsequent zu realisieren. Dankbar nahmen die Genossen den Hinweis des 1. Sekretärs der Kreisleitung entgegen, daß die führende Rolle der Partei in der FDJ-Gruppe unbeschadet der verschiedenen vorgesehenen Formen — gemeinsame Aussprachen usw. — zuerst durch die Arbeit der Genossen FDJ-Leitungsmittler aller Genossen FDJ-Mitglieder in der Gruppe verwirklicht wird.

Der 1. Sekretär hob einige Arbeitspläne hervor, die sich nach den Berichten der Gruppenorganisatoren durch hohe Konkretheit auszeichnen. In den Parteigruppen müsse kein Plan, in dem steht: „Wir erhöhen unsere Anstrengungen in der massenpolitischen Arbeit“. Vielmehr müsse jeder Genosse seinen konkreten Auftrag haben, der konkretisierbar ist — zum Beispiel zur propagandistischen Arbeit im Jugendverband, zur Übernahme von FDJ-Funktionen, zur Kandidatengewinnung, zu konkreten Aufgaben in den Wohnheimen. Das Wichtigste dabei sei die ideologische Arbeit, das Hauptbetätigungsfeld der Genossen der FDJ-Gruppe. Insofern dürfe der Plan der

Beratung mit Parteigruppenorganisatoren ergab:

Feste Basis für politischen Kampf in den Parteigruppen des 1. Studienjahres

Parteigruppe auch nicht die Aufgaben der FDJ noch einmal enthalten oder vorwegnehmen.

Eine wichtige Anregung kam von Journalistengruppen, die darauf aufmerksam machten, daß in der Partei-Gruppe auch das Parteilehrjahr zu führen und zu kontrollieren sei. Journalisten, ML-Lehrer für WS, Juristen teilten mit, daß auch die Kandidatengewinnung bereits fest im Arbeitsplan ihrer Gruppe verankert sei.

Eine interessante Diskussion entspann sich in bezug auf die Sicherung höchster Leistungen über die Studiengruppen. Hier half der schon gewonnene Grundsatz: Hauptfeld der Arbeit ist die FDJ-Gruppe. Hauptform der Wettbewerb der Gruppe um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, woraus sich auch Aufgaben und Zusammensetzung der Studiengruppen ergeben. Das Wichtigste sei, daß in Partei- und FDJ-Gruppe die Grundprobleme richtig gestellt und geklärt werden, daß dort für eine sozialistische Atmosphäre gesorgt werde, dann herrschen sie auch in den Studiengruppen, und es werde keine formalen Aktivitäten geben.

Bemerkenswert viele Anregungen aus ihrer eigenen Arbeit brachten die Journalisten. Es stellte sich heraus, daß die

APO-Leitung sorgfältig angeleitet hatte, den Parteigruppen des 1. Studienjahres einen Genossen Forschungsstudenten als Berater zur Seite gestellt hat, der zugleich das Parteilehrjahr in dieser Gruppe durchführt. Wieviel diese Initiative wert ist, bewies leider von der negativen Seite her die Parteigruppe 1. Studienjahr der GO Tierproduktion/Veterinärmedizin, deren PO verstanden mußte: eingesetzt; keiner sagte, wie von der APO nicht angeleitet. Anerkennung in diesem Zusammenhang für die APO Grundstudium Medizin, die ihre neuen Genossen gut vorbereitet ins Studienjahr schickte und ihnen von vornherein half, ihre Verantwortung zu erkennen — mit Erfolg, wie bisher schon mehrere Beispiele zeigen.

Selbstverständlich nutzten die Genossen der SED-Kreisleitung die Gelegenheit, die jüngsten Mitglieder der Kreisparteiorganisation nach ihren ersten Eindrücken von der Universität, dem Studienbetrieb, ihren Wissenschaftlern usw. zu fragen. Insgesamt verbreitet — also keine allgemein verteilten Urteilsurteile — aber im Detail recht interessante kritische Bemerkungen an einzelnen Sektionen, die die anwesenden Parteisekretäre sicher aufmerksam notierten. So zum Beispiel der Hinweis darauf, daß bei

Politik/MLO eine Reihe planmäßiger Lehrveranstaltungen ausfallen sei; daß im Englischunterricht der Historiker zu wenig gelant werde, damit allen den Anschluß an das hohe Niveau der Universitätsausbildung finden. Für die Gewerkschaftsleitungen im Peterssteinweg dürfte wichtig sein, daß dort die Studenten zwar das gute Verhältnis zu ihren Wissenschaftlern loben, aber vom Verwaltungsapparat besseres Verständnis für ihre Probleme erwarten. Und lange, uneffektive Wartezeiten in der Universitätsverwaltung wurden gerügt — zum Beispiel bei Stipendienzahlungen, die durchaus nicht immer vom Studenten verschuldet sind.

Begrüßt wurden wie in den Wohnheimen eingeleiteten Maßnahmen zur Sicherung der ideologischen und materiellen Probleme der Studenten, aber die Studenten fanden recht kritische Bemerkungen über die staatliche Leistungsfähigkeit in bezug auf ideologische und organisatorische Vorbereitung der Studentenunterbringung. Die Genossen erklärten, daß die Komplexität der Wohnheimbedingungen allgemein verstanden werde, daß daraus aber erst recht die Verpflichtung erwachse, alle vorhandenen Möglichkeiten richtig zu nutzen.

Als außerordentlich wertvoll für das Zusammenfinden ihrer Parteigruppe schätzten alle Genossen die persönlichen Gespräche in Vorbereitung des Dokumentenwechsels ein, die bei ihnen gerade in die ersten Wochen ihres Studiums fielen. Die Parteileitungen sollten bereits jetzt für die Genossen künftiger erster Studienjahre solche persönlichen Gespräche zu Beginn ihrer Arbeit an der Universität festlegen.

Die 70er Jahre, so schloß Genosse Dordan die Beratung, stellen an die Arbeit aller Genossen große Anforderungen. Dabei komme der Arbeit der Parteigruppe als Stütze des konkreten ideologischen Ringens um einen festen Klassenstandpunkt und ihrer Ausstrahlung auf das Kollektiv der Parteilosen größte Bedeutung zu. Vom Niveau der Parteigruppenarbeit hänge in hohem Maße ab, wie die Kampfkraft der Partei wächst und sich das Vertrauensverhältnis zwischen der Partei und allen Universitätsangehörigen festigt und vertieft. Ms.

Genossen schreiben über ihre Parteilarbeit:

Geistig-kulturelles Leben dient klassenmäßiger Erziehung

„Es war eine gute Versammlung. Das wichtigste Ergebnis bestand darin, daß wir in die ideologischen Probleme der geistig-kulturellen Entwicklungen hineinkommen sind“. Das war die Einschätzung der GO-Versammlung ML zu Franzosen des geistig-kulturellen Entwicklung des Sekretärs Dr. Peter Kranepuhl im Schlußwort. Die Parteilleitung konnte sich bei ihrem Referat auf eine Analyse stützen, die die BGL zum Stand der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in der Sektion angefertigt hatte. Die Leitung hat es auch verstanden, Gedanken, die zum Umtausch der Parteidokumente geäußert wurden, mit zu verarbeiten.

Geistig-kulturelle Fragen müssen als ideologische Probleme angesehen und als Bestandteil klassenmäßiger Erziehung betrachtet werden. Das war die entscheidende Schlußfolgerung, die die Parteilleitung in ihrem Referat getroffen hatte. Bei der weiteren Erläuterung dieser These wird das Problem noch deutlicher. Es kann keine Gegenüberstellung von Kultur und den Aufgaben in Lehre, Erziehung und Forschung geben. Man kann nicht sagen, erst erledigen wir die Aufgabe in der Lehre und dann eignen wir uns die Probleme der Kultur an. So wird sich die Parteigruppe Kwi/TAS systematisch mit einigen Fragen der Leninischen Kulturtheorie und mit Grundfragen unserer Kulturpolitik beschäftigen. Auch solche Probleme des sozialistischen Realismus, die zum Kunstverständnis beitragen, sind in den Plan mit aufgenommen.

Damit will die Parteigruppe erreichen, daß die Genossen noch besser befähigt werden, ideologische Arbeit in den immatrikulierenden Sektionen zu leisten.

Kunst und Literatur für die klassenmäßige Erziehung nutzen, das heißt, bedeutende Kunstwerke in die Lehrveranstaltungen einzubeziehen. Professor Horst Friedrich steuerte dazu einige Erfahrungen bei und machte den Vorschlag, daß die Fachkommissionen genau festlegen, welche Werke am geeignetsten erscheinen. Dazu wäre notwendig, daß das Kunstgespräch innerhalb der Sektion mehr beachtet wird. Die andere Seite aktiver Kulturarbeit, Bildung von Zirkeln oder Kulturgruppen darf nicht außer Acht gelassen werden. Einige Genossen haben ihre Interessen angemeldet. Die BGL wird diese Vorschläge sicherlich gut registriert haben, um dann geeignete Maßnahmen einzuleiten. Gerhard Mathow

Versammlung zur Kultur mit Kultur

Die Oktobermitgliederversammlung des Herder-Institutes beschäftigte sich mit dem geistig-kulturellen Leben. Das Referat, dem eine Analyse der Kultur- und Bildungspläne zugrunde lag, mußte feststellen, daß eine aktive kulturelle Arbeit, verstanden als künstlerische Betätigung oder Auseinandersetzung mit Kunstwerken, insbesondere solchen des sozialistischen Gegenwärtigen, noch nicht Bestandteil unseres kollektiven Lebens ist. Lediglich die Arbeitsgruppe „DDR-Kunde“ hat, die diesjährige Leninehrung und Beethovenwürdigung

zum Anlaß nehmend selbst Feiern ausgearbeitet und dabei alle Mitglieder beteiligt. Das Institutskollegium umrahmt und formt seit Jahren selbst die Feiern anläßlich des Lehrtages durch Gesang und Spiel.

Doch diese Beispiele stehen noch allein. Um das zu ändern, schlug die Parteiversammlung vor, Bildung von Zirkeln künstlerischen Volksschaffens, Organisation von Ausstellungen, die die Arbeiten verschiedener Gruppen dokumentieren, Erarbeitung eines eigenen kulturellen Beitrages zu den 13. Arbeiterfestspielen an der Universität, noch größere Breite in den sportlichen Aktivitäten.

Eine andere Besonderheit der Veranstaltung waren zwei recht produktive Diskussionsbeiträge: Einleitend organisierten einige Genossen, als Singgruppe formiert, ein „offenes Singen“ zweier Jugendlieder, verknüpft mit der Rezitation eines Gedichts von Firnberg; zum Abschluß wurde ein kleines symphonisches Werk von Eisler zu Gehör gebracht, dem eine Einführung voranging, die als Beispiel aktiver Auseinandersetzung mit Kunstwerken gelten sollte.

Die weitere Diskussion bereicherte die Anregungen der Parteilleitungen sehr. W. Marx, Herderinstitut

Gemeinsame Beratung mit Genossen von ML

In der letzten Parteigruppenversammlung berieten die Genossen des 1. Studienjahres der Sektion Tierpro-

duktion/Veterinärmedizin mit der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus, wie sie gemeinsam an die Lösung zahlreicher Probleme herangehen können. Als Diskussionsgrundlage waren von der Lehrgruppe die Lehrkonzeption für das Fach marxistisch-leninistische Philosophie und Materialien zur Vorbereitung einer Studentenkonzferenz an die Genossen verteilt worden.

Genosse Dr. Knoppe von der Lehrgruppe, erarbeitete in seinen Ausführungen besonders die die führende Rolle der SED im Rahmen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums heraus. Den Genossen unter den Studenten erwachte daraus die hohe Aufgabe, das Studium gemeinsam mit den Genossen der Lehrgruppe inhaltlich zu führen und zu erreichen, daß der Marxismus-Leninismus bei allen Studenten zur Überzeugung wird und sich in bestimmten Verhaltensweisen ausdrückt. Entscheidende Bedeutung komme dabei der Vorbildwirkung der Parteimitglieder sowohl im Hinblick auf die fachlichen Leistungen als auch auf die Studiendisziplin zu.

Um die Parteigruppe des 1. Studienjahres zur Lösung dieser Aufgaben zu befähigen schlug Dr. Knoppe zwei weitere gemeinsame Veranstaltungen vor. Sie sollen sich mit den Problemen Weltanschauung und der Haltung gegenüber der bürgerlichen Ideologie und imperialistischen Manipulationsinstrumenten befassen.

Diese Beratung wurde von allen Beteiligten als nützlich und fruchtbar eingeschätzt, vor allem auch im Hinblick auf die Knüpfung persönlicher Kontakte der Parteigruppe zur Lehrgruppe Marxismus-Leninismus. Notwendigkeit und Aufgabe einer engen Zusammenarbeit werden erkannt und abgesteckt, um gemeinsam an dem grundlegenden Ziel, der Formung einer sozialistischen Absolventenpersönlichkeit zu arbeiten.

Jochen Selbstz

Ausgezeichnet wurden:

Dr. Georg Harder, Lektor der Kreisschule für ML in Böhlen und an der Karl-Marx-Universität; Ausspracheleiter für marxistisch-leninistische Kolloquien

Hans Erleben, Propagandist im Parteilehrjahr Dr. Jochen Schöne, Zirkelleiter im Parteilehrjahr Dr. Karl Just, Leiter der Kreisschule ML

Prof. Dr. Rudolf Rochhausen, Ausspracheleiter für marxistisch-leninistische Kolloquien

Petra Nitzel, Zirkelleiter im Parteilehrjahr Hans-Joachim Reck, Propagandafunktionär der FDJ, Zirkelleiter

Dr. Siegfried Knoppe, Anleiter im FDJ-Studienjahr; Ausspracheleiter im marxistisch-leninistischen Kolloquium

Prof. Dr. Günther Gröber, Mitglied an der Kreisschule und Ausspracheleiter

Gerhard Wolschke, Vorsitzender der Prop. Kommission der FDJ-Kreisleitung; Zirkelleiter

Propagandist der Partei Hans-Joachim Reck:

Propagandistische Tätigkeit fördert meine Entwicklung

Von der Kreisleitung der FDJ stammt der Vorschlag, den Genossen Hans-Joachim Reck für seine im vergangenen Jahr geleistete Propagandaarbeit auszuzeichnen. Hans-Joachim Reck ist ML-Lehrer-Student an der Sektion Geschichte und in der FDJ-Grundorganisationsleitung verantwortlich für die Propagandaarbeit. Als dem jungen Genossen im vorigen Jahr die Verantwortung für die Propagandatätigkeit der FDJ-Studenten übertragen wurde, war sich Hans-Joachim bewußt, daß er damit eine sehr verantwortungsvolle, aber auch schöne Aufgabe übertragen bekam.

Das FDJ-Schuljahr zu organisieren, bedeutet in der Grundorganisationsgeschichte Verantwortung für die politische Erziehung vieler junger Menschen weit über die Sektionsgrenzen hinaus zu übernehmen. Nur im ersten Studienjahr erarbeiten sich die FDJ-Studenten sozusagen „unter sich“ einen Standpunkt zu Problemen des Marxismus, aber auch schon hier mit dem Ziel, im nächsten Jahr als Propagandisten des Marxismus-Leninismus an Leipziger Oberschulen, in Böhlen und in anderen Institutionen zu wirken.

Um die Gewähr zu haben, daß alle Zirkelleiter gut vorbereitet zu den FDJlern anderer Grundorganisationen gehen, daß organisatorische Dinge abgesichert werden, hat Hans-Joachim Reck ein großes Stück Arbeit zu bewältigen: Da muß über die im letzten Zirkel offen gebliebenen Probleme mit diesem oder jenem Freund diskutiert werden, die Anleitung für alle Freunde durch Wissenschaftler organisiert werden, müssen Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ vorbereitet und noch vieles andere erledigt werden. Natürlich treten dabei auch Sorgen auf, Probleme, die auf Anhieb nicht bewältigt werden können. Doch Hans-Joachim hat in diesem ersten Jahr seiner Tätigkeit eines ständig wiedererlebt: Die Genossen der Parteilitung stehen den FDJ-Studenten zur Seite, geben im kameradschaftlichen Gespräch manchen guten Tip, manche Hilfestellung. Hans-Joachim und die Freunde der GO-Leitung können mit Recht ein bißchen stolz auf die Erfolge des letzten Jahres sein: Besonders die Zirkel in der Betriebsberufsschule Böhlen waren eine ausgezeichnete Sache. Die Verbindung zur Parteilitung und zur staatlichen Leitung waren hier ausgezeichnet und das wirkte sich auch auf die Qualität der Zirkel aus.

Eine Schlußfolgerung hat Hans-Joachim aus diesem Beispiel gezogen: sich ständig um gute Kontakte zur Partei-, FDJ- und staatlichen Leitung der Institutionen zu bemühen, dann wird auch die Qualität der Zirkel gut, und dafür zu sorgen ist nicht nur sein Anliegen als Funktionär der FDJ, sondern als junger Genosse. Er betrachtet diese Funktion als seinen Parteilbeitrag. Noch etwas scheint mir für das Auftreten von Hans-Joachim Reck charakteristisch: „Mit meiner Arbeit als Propagandafunktionär werde ich gesellschaftlich gefördert. Das macht reifer und fördert die Entwicklung der Persönlichkeit. Bei mir wirkte sich das sofort in einer Verbesserung meiner Studienleistungen aus.“ Hier wäre hinzuzufügen, daß Hans-Joachim einen Leistungsdurchschnitt von 1,5 erreicht hat.